

## Lieder eines Landsturmmannes.

Von Hans Jaeger.

## III.

Sing', mein Mädel, singel

Ueber dem Heidekraut  
Goldig der Himmel blaut,  
Schmeicheln die W'nde.  
Fernher vom dunklen Neb  
Tönet ein einsam' Lied,  
Das die Erinnerung zieht  
Zu meinem Kinde.

Singt auch so gluckerein,  
Stiehet sich ins Herze ein,  
Scheucht alle Leiden!  
Blau ist sein Augenpaar  
Und wie der Himmel klar,  
Unschuldsvoll, fromm und wahr.  
Bin zu beneiden!

Nein, zu beneiden nicht!  
Fehst mir ja doch der W'cht  
Zu allen Zeiten.  
Wie kann ich glücklich sein,  
Bin ja so ganz allein  
Hier auf dem fremden Main  
Im blut'gen Streiten.

Wenn die Geschütze sprühen,  
Flammen die Nacht durchglühn,  
Hör' ich dich singen.  
Das tönt so sehnsuchtsbang,  
Wenn's mir im Sturm erklang:  
„Vater, wie lang, wie lang!“  
Herz möcht' zerspringen!

Mädel, schweig' still, schweig' still,  
Füg' dich, wie Gott es will,  
So mag's geschehen!  
Bleibst du nur fromm und gut,  
Nimmt mich in seine Hut  
Gott, auch in Feindes Wut,  
Bis wir uns sehen.

Bin ich dann ganz bei dir,  
Liebling, dann singe mir,  
Bring' mir Vergessen!  
Brüht mich dein Auge blau:  
„Väterchen, ach, so grau!“:  
„Das kommt von blut'ger Au  
Leid unermessen!“

„So mancher Kamerad  
Liegt dort auf fremdem Pfad  
Mit starrem Blicke.  
Leicht stirbt es sich als Held  
Auf stolzem Ehrenfeld, —  
Schmerz nur gefangen hält,  
Wer bleibt zurücke.“

„Brennt mich auch keine Wund',  
Ist auch mein Leib gesund,  
Krank ist mein Herze.  
Findet, ach, keine Ruh',  
Schließt sich kein Auge zul  
Mädel, dann singe du,  
Bring' Trost dem Schmerze!“